

Schriftleitung und Verlag
Tübingen, Uhlandstraße 2
Fernruf: 2141 / 42 / 43
Für unverlangt Manuskripte keine Gewähr.
Kreisaussagen für Tübingen, Freudenstadt, Balingen, Hechingen, Münsingen, Reutlingen, Horb, Calw und Tübingen a. N.

SCHWÄBISCHES TAGBLATT

Einzelpreis 20 Pfennig
monatlicher Bezugspreis
durch Träger 1.50 RM.
durch die Post 1.74 RM.
Anzeigenpreis: Gesamt-
ausgabe 1.20 RM., Kreis-
ausgabe 0.40 RM., je zum
Chiffregebühr 1.- RM.
Erscheinungstage:
Dienstag und Freitag

2. Jahrgang

Dienstag, den 20. August 1946

Nummer 66

Nur ein Soldat

In Nürnberg hat Rundfunk ausgekündigt, daß er bereits im Frühjahr 1943, nach dem Fall von Stoltingrad, überzeugt gewesen sei, daß der Krieg nicht mehr gewonnen werden könne, und daß er bereits im Sommer 1944, nach der Landung der Alliierten in Frankreich, gewußt habe, daß der Krieg verloren sei. Trotzdem hat er dann im Dezember 1944 die nach ihm benannte Offensive in den Ardennen begonnen, obwohl er von vornherein von ihrem Scheitern überzeugt gewesen sein muß. Zugleich aber behauptet Rundfunk, als Vertreter uralter preußischer Tradition und als „unpolitischer Soldat“ 54 Jahre loyal seinem Volk gedient zu haben.

Wagt hier nicht ein Widerspruch? Im November 1941 war Rundfunk von seinem Posten als Oberbefehlshaber der Armeegruppe Süd zurückgetreten, weil er „fühlte“, daß er nicht mehr das frühere Vertrauen Hitlers besaß. Aber schon ein Vierteljahr später ließ er sich zurückrufen, und obwohl noch seiner Auslosung in Nürnberg für das Gelingen der Ardennenoffensive alle Voraussetzungen fehlten, führte er zehntausende junger deutscher Männer in den sicheren Tod. Heißt das „dem Volk gedient“?

Derselbe Mann hat gesagt: „Im Politik haben wir Generale und nicht Gefürmerte.“ Er will alle Verantwortung von der Generallität mit der Begründung abwenden: „Wir haben unsere Pflicht getan. Hitler war von Hindenburg berufen und in dessen Testament zum Staatsoberhaupt bestimmt. Wir hatten ihm die Treue geschworen und mußten ihm folgen.“

Aber durch seine Ardennenoffensive hat er Politik in höchstem Maße getrieben. Nach gellen uns die Frontenoffensive der Goebbelschen Propaganda bei den ersten Anfangserfolgen in den Ardennen zu politischem Kommentar, die damals in Presse und Rundfunk verbreitet wurden.

Rundfunk ist wie seine anderen Standesgenossen der Verlecher und Vorkämpfer einer militaristischen Großmachtpolitik gewesen, die sich eine Welt nur auf den Spinnen der deutschen Bajonette vorstellen konnte. Diefem Ziel haben sie Hitler nahe ideologischen Bedenken gefolgt. Deshalb haben sie die Blüte unserer Jugend mit ihren Wuchstümpfen befruchtet und auf den Schlachtfeldern Europas verblüht lassen.

Wer gegen seine eigene bessere Ueberzeugung handelt, wer über seine am 20. Juli 1944 befristete Kammerrede zu Bericht steht und sie zu schimpflichem Tode verurteilt, hat Politik getrieben, wie sie schärflicher und verderblicher nicht gedacht werden kann. Die falschen Töne von Treue, Loyalität und Tradition sollen uns nicht mehr darüber hinwegtäuschen.

Streikbewegungen

Washington. Der Fortschritt der dem A.D. angeschlossenen Automobilarbeitergewerkschaft teilt mit, er werde eine weitere Lohnherhöhung fordern, falls die Regierung Truman keine Kreisübernahme zusichere.

Montreal. Die Fabrikanten der General Motors in Kanada haben infolge Ausgehens ihres Stahlvorrats ihre Arbeit niedergelagt. Der Rohstoffmangel ist durch den seit zwei Monaten währenden Streik der kanadischen Stahlhöfen entstanden.

Salzburg. Ein Generalstreik ist in den Ropferbergwerken Nord-Abteufens ausgedehnt. Schon am 15. Juli hatten die gelerntten Arbeiter die Arbeit niedergelagt, um eine Lohnherhöhung zu erreichen.

London. Man meldet aus Südafrika, dreizehn Goldbergwerke seien in Streik getreten. Zahlreiche Arbeitskräfte sind vorgelommen, bei denen die Polizei einschreiten mußte.

Chilago. Das Komitee der Gewerkschaft A.F.L. hat die Einleitung von Nachforschungen des amerikanischen Außenministeriums zu den Behauptungen gefordert, die nationalsozialistische Regierung Chinas unterdrücke die Arbeitergewerkschaften ihres Landes.

Kleine Weltchronik

Oesterreich. Wie das amerikanische Handelsministerium bekannt gibt, von der Lücke der feindlichen Staaten geschlossen worden, so daß der Handel mit Oesterreich einleiten kann.

Dänemark. Die Sowjetunion haben ein Handels- und Schiffsverkehrsabkommen auf die Dauer von fünf Jahren abgeschlossen.

Die Schweiz. hat am ihre Zulassung zur Organisation der W.F. für Ernährung und Landwirtschaft erteilt.

Am „Tag der sowjetischen Kultur.“ sind letzten Sonntag in Moskau vor 250.000 Zuhörern russische Kalleten- und Bühnenspiele vorgeführt worden.

Keaganen ist eingeladen worden, auf der Pariser Friedenskonferenz seine Stellung zum Friedensvertrag mit Italien darzulegen.

Polen hat sich gegen die Aufnahme Transjordanien in die W.F. ausgesprochen.

Marshall Tschiang Kai-schek hat am Jahresfest der japanischen Kapitulation die Bildung eines konstitutionellen hindischen Regimes mit oder ohne kommunistische Beteiligung angekündigt.

Nach der japanischen Bodenreform hat jede Bauernfamilie ein Anrecht auf drei Hektar Ackerland, auf der Getreideinsel Hainan auf zwölf Hektar.

Präsident Truman hat einen Gesetzentwurf über die Beschäftigung der im Ausland stationierten amerikanischen Truppen einbringen lassen.

Die kanadische Regierung hat die allgemeine Wehrpflicht aufgehoben und eine Annahme für Deferenten und Dienstpflichtverweigerer erlassen.

Mexiko hat die Einbindung zur Pariser Friedenskonferenz angenommen.

An der internationalen Arbeitskonferenz, die am 19. September in Montreal in Kanada beginnt, werden 600 Vertreter teilnehmen.

Oesterreich nach Paris eingeladen

Byrnes fordert Gleichheit der Rechte im Wirtschaftsverkehr

In den letzten Sitzungen der Pariser Friedenskonferenz hat der chinesische Außenminister Wang Shi Shieh den Vorschlag geäußert, nachdem der ungarische Delegierte die rumänisch-ungarischen Grenzfragen ausführlich dargelegt und darauf hingewiesen hatte, daß Ungarn von den 103.000 Quadratkilometern transilbanischen Gebietes, die vor dem ersten Weltkrieg zu Ungarn gehört haben, lediglich 22.000 Quadratkilometer für sich beansprucht, hat der russische Außenminister Molotow eingehend zum Friedensvertrag mit Finnland Stellung genommen. Er stellte fest, daß die Sicherheit Finnlands die Aenderung der Grenze in dem in den Waffenstillstandsbedingungen niedergelegten Sinne erforderlich mache, Finnland habe als einziges besiegtes Land keinerlei Kosten einer Besetzung zu tragen. Die Sowjetunion werde alles tun, was in ihrer Kraft liege, um Finnland zu unterstützen, solange das Land nicht ein Instrument in den Händen von der Sowjetunion feindlich gesinnten Vätern werde. Molotow sprach dann noch über Griechenland und warnte die Welt vor der Tätigkeit gefährlicher Abenteuer in Griechenland. Die imperialistischen Ambitionen Griechenlands gegenüber Bulgarien und Albanien wurden von ihm zurückgewiesen.

Das Volk wird entscheiden

Am 15. September sind die Gemeindevahlen in Südwürttemberg

Für alle Städte und Gemeinden sind die Gemeindevahlen außerordentlich wichtig, da sie nun durch die Kreisverordneten teilweise in Träumen liegen oder weniger gelitten haben. Die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse, der Anstieg an Steuern und die Steigerung der sozialen Kosten infolge des Aufstiegs der Inflationsrate, die Lösung der Wohnraum- und sonstigen Lebensnotlagen, die steigenden Lebenskosten, die Zunahme der verarmten Bevölkerung, die Arbeitslosigkeit, die Unzufriedenheit und die allgemeine Stimmung der Bevölkerung sind von der politischen Atmosphäre unberührt geblieben. Die Gemeindevahlen haben ruhmlos abtreten müssen, und ohne größere Vorbereitungen sind neue Männer an ihre Stelle getreten, die mit einem ebenfalls in höchster Eile umgewidmenen Beamtenkörper eine Fülle an neuen Arbeiten zu bewältigen hatten, die auch in Zukunft nicht geringer werden dürften. Wer die Entwicklung vom Kriegsende bis zur Gegenwart beobachtet hat, weiß, daß die Fortschritt zu wirdigen, der die gemeindefähige Arbeit in geregelte Bahnen gefahrt hat; er sieht aber auch hier und da noch Zustände, die einer Verbesserung bedürfen, weil sie noch nicht vollkommen loschaftenfrei von Ueberbleibeln der Vergangenheit sind.

In der Gemeinde wählte sich in erster Linie der demokratische Wähler und unter ihm, wenn Demokratie Arbeit für das Volk und durch

Vertreter Wischinsky unterstrich die Notwendigkeit der russischen Politik, um den besiegten Ländern die Möglichkeit zur wirtschaftlichen Entwicklung zu geben, während der französische Ministerpräsident Bidault den Wunsch Frankreichs nach friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen zu Italien, Ungarn, Rumänien, Bulgarien und Finnland hervorhob.

In der Samstagstimmung sind die Delegierten der eingeladenen Länder Albanien, Ägypten, Mexiko und Ruha gehört worden. Der australische Delegierte Dr. G. Watt hat am Sonntagabend bekanntgegeben, daß die australische Delegation der Friedenskonferenz einen Antrag unterbreiten werde, in dem fünf Friedensverträgen mit den besiegten Staaten Deutschlands eine Bestimmung über die Errichtung eines Spezialgerichtshofes für Kriegsverbrechen aufgenommen wird.

Oesterreich wird in der Sitzung vom 20. August gehört. Die Ausschüsse für politische und territoriale Fragen haben inzwischen ihre Arbeiten begonnen, nachdem die Frage der Wahl ihrer Vorsitzenden geregelt worden ist.

Washington. Das Weiße Haus hat bekanntgegeben, daß Byrnes dringlich die Annahme des Vorschlages der Ernennungskommission für Außenpolitik, General Byrnes in Paris anzuordnen, daß man bringt dies mit der Tatsache in Zusammenhang, daß Byrnes in der Zwischenzeit zwischen Molotow und Wischinsky einerseits und Byrnes andererseits Kontakte haben und daß anknüpfend letzterer sich Rat und Unterstützung dieser beiden hervorragenden Politiker, die gleichzeitig die Sprecher der gegenwärtig existierenden republikanischen Partei sind, zunutze machen will.

Die türkische Antwort nach Moskau

Ankara. Der türkische Ministerpräsident, Redif Beket, hat vor der Nationalversammlung den Standpunkt der Regierung zur russischen Note über die Darbanelisfrage dargelegt. Die Türkei sei an internationale Abmachungen gebunden und müsse auch vor allem die Souveränität des Landes im Auge behalten. Wir haben von der sowjetischen Forderung Kenntnis genommen, sagte Beket, und unsere Regierung ist bereit, mit den Alliierten und anderen interessierten Staaten die Reaktion der Konvention von Montreux zu erörtern. Der Ministerpräsident betonte, daß die Sowjetunion den türkisch-sowjetischen Freundschaftsvertrag nicht habe erneuern wollen, obwohl die Türkei eine Anpassung des Abkommens an die gegenwärtigen Verhältnisse vorgeschlagen hätte.

Der erste Schritt

London. Der Erstausschuss des Internationalen Transportarbeiterverbandes hat auf einer Sitzung in Stockholm die Aufnahme der Arbeitsgemeinschaft Verkehr und öffentliche Betriebe in der britischen Zone Deutschlands in den Internationalen Transportarbeiterverband beschlossen. Es ist das erste Mal seit 1933, daß eine deutsche Gewerkschaft wieder vollwertiges Mitglied des Internationalen Transportarbeiterverbandes wird. Die aufgenommenen deutsche Gewerkschaften umfassen 1000 Mitglieder, von denen rund 2000 Transportarbeiter sind. Der Leiter des deutschen Gewerkschaftsverbandes, Hans Jahn, hält sich zuerst in Beziehungen mit britischen Gewerkschaftsführern in London auf.

Keine Subventionen mehr

Paris. Der Ministerrat hat sich grundsätzlich für die Aufhebung der bisher zur Preisstabilisierung gezahlten Subventionen ausgesprochen. Nur noch der Preis für gewisse Einfuhrprodukte und auch für Milch und Brot soll noch durch Subventionen stabil gehalten werden. Durch die Aufhebung der übrigen Subventionen erleiht der Staatsausgaben für das zweite Halbjahr eine Erleichterung um 12,5 Milliarden Francs. Die Ausgaben für die Subventionen sollen durch neue Steuern und eine Erhöhung der Benzinsteuern ausgeglichen werden. Eine Erhöhung der Beiträge kann nicht erfolgen. Der Ministerrat hat beschlossen, die verfassungsgemäßen Nationalerparlamenten die Einführung der Todesstrafe für Schwarzhändler und Raubmittelschlepper vorzuschlagen.

Die Engländer in Basra

Washington. Der iranische Vizekönig hat dem stellvertretenden iranischen Staatssekretär Khejran mitgeteilt, daß an der Nordgrenze Irans kanadische Truppen zusammengezogen worden seien, offenbar als Gegenmaßnahme gegen das Eintreffen englischer Truppen in Basra.

Nach Meldungen aus Südpersien, die russischen Ursprungs sind, ließen Zwischenfälle in der Herberung, die einen Vorwand für die Ueberführung der persischen Grenze durch die britischen Truppen in Basra abgeben sollen.

Moskau. Lok demontiert die Nachricht, daß russische Truppen an der nordiranischen Grenze zusammengezogen werden.

Die Gegensätze in Indien

Bombay. Die Gegensätze zwischen Hindus und Mohammedanern haben sich neuerdings wieder verschärft, nicht zuletzt weil in der indischen Regierung, die jetzt vom Führer der Kongresspartei, Pandit Nehru, geleitet wird, die Mohammedaner nicht vertreten sind. Jinnah, der Präsident der indischen Nationalpartei, macht in einer Erklärung darauf aufmerksam, daß die Bildung einer indischen Ueberregierungsregierung ohne Einbeziehung der Mohammedaner schlimme Folgen haben könne.

In Kalkutta ist es schon zu bewaffneten Zusammenstößen zwischen Mohammedanern und Hindus gekommen. Da die Polizeikräfte machtlos waren, mußten britische Truppen eingesetzt werden, um die Ordnung zu unterhalten.

Die Verantwortlichen

Von Dr. Erich Schärer

Der Nürnberger Prozeß, haben manche gefunden, dauere viel zu lange. An der Schuld der Angeklagten sei kein Zweifel; warum man sie nicht nach vier Wochen verurteilt und aufgehängt habe? Es wäre ein großer Fehler gewesen, wenn das Gericht in Nürnberg summarisch verfahren wäre. Dieser Prozeß ist ein weltgeschichtliches Novum von größter Bedeutung, und er mußte sorgfältig und erschöpfend als möglich durchgeführt werden. Er sollte jetzt auch nicht zu Ende gehen, sondern sollte fortgesetzt werden, und zwar monatlich ad infinitum, als dauerndes Festgericht. Vor ihm sollten sich fortlaufend sämtliche „verantwortlichen“ Staatsoberhäupter der Erde zu verantworten haben, in regelmäßigen Terminen und bei Beendigung ihrer Aufgabe, um Dank oder Verdammung, Lohn oder Strafe zu empfangen.

Erst dann hätte es überhaupt einen Sinn, von „Verantwortlichen“ zu reden. Solange diese von niemand als von der Götting der Geschichte zur Verantwortung gezogen werden, pflegen sie ihre Verantwortlichkeit erfahrungsgemäß manchmal allzu leicht zu nehmen. Es ist recht, einen kleinen Bankier einzusperrten, der leichtsinnig spekuliert hat, einen Schrankenwärter, der nicht aufgepaßt hat, einen Omnibuschauffeur, der zu rasch gefahren ist, weil sie Menschen zu Schaden gebracht haben — während man Minister bis jetzt in ähnlichen Fällen mit einer schönen Pension in den Ruhestand zu verlegen pflegt?

Nürnberg könnte der erste Schritt sein zu einer Aenderung dieses Minderheitsgesetzes, bei dem die Schuld der Verantwortlichen mit ihrer Größe sinkt, statt in geometrischer Progression zu steigen. Auf den Höhen der Menschheit zu wandeln, darf ruhig mit Lebensgefahr verbunden sein, wenn Eisenbahnbeamte oder Gerichtspräsidenten von sich lassen müssen, daß sie mit einem Fuß im Juchhaus stehen.

Mit dem Urteil über die Nürnberger Kriegsverbrecher ist übrigens, was den dort bearbeiteten Fall angeht, erst halbe Arbeit geleistet. Ihr Verbrechen ist bis in Einzelheiten aufgefächert worden; aber es hat eine lange Vorgeschichte, über die wir noch recht wenig unterrichtet sind. Ein zweiter Nürnberger Prozeß — oder man ihn wohl in deutsche Hände legen könnte? — hätte die Aufgabe, die Geschichte der Jahre 1919 bis 1932, die vierzehn Jahre nach Hitler, ebenfalls gründlich aufzuarbeiten wie die zwölf Jahre, die darauf gefolgt sind und über die mir jetzt ziemlich auf Bescheid willen. Dabei würde dann vielleicht manchen Herrschaften etwas unklar um Bruststück, die damals als „verantwortliche“ Hüter der Weimarer Republik jämmerlich verlor und den braunen Raubmördern den Weg bereitet haben, dann 1933 in den Hintergrund getreten sind und jetzt vielleicht von neuem bereit wären, dem Vaterland ihre Dienste anzubieten.

Der Verteidiger des Herrn Hjalmar Schacht in Nürnberg hat in seiner Rede einen Seitenblick auf den ehemaligen preussischen Innenminister Severing geworfen, der „war nicht vor dem Strafgericht, aber vor der Geschichte“ eine „unendlich größere Verantwortung“ trage als Schacht. Die „Schwäbische Zeitung“ hat unmissverständlich (Nr. 16) diesen Versuch einer Entlastung Schachts zurückgewiesen: er sei es neben Franz von Papen gewesen, der Deutschland „durch und vor allen“ auf den Weg des Unheils geführt habe. Wer was Severina anbetrifft, schreibt Kollege Tr., könne man nicht leugnen, daß die Bornmärkte essen ihn „einen Kern von Wahrheit“ enthalten. Wer die Vorbereitung des Dritten Reiches in Deutschland auch nur einigermaßen kennt, wird das bestätigen. Fügen wir hinzu, daß wir es deshalb für richtig halten, wenn auch ein Mann wie Severing nicht bloß „vor der Geschichte“ verantwortlich gemacht würde, (Gerade seine Parteifreunde, von denen viele so bitter unter seinem Vorliegen zu leiden hatten, müßten uns beipflichten.)

Und neben ihm auf der Anklagebank könnte dann wohl der frühere Reichswehrminister Gehler Platz nehmen. Wenn es stimmt, daß schon die „Schwarze Reichswehr“, die Vorläuferin der braunen Mordorganisationen, ein völkerrechtliches Verbrechen bedeutete — ganz abgesehen von all den Einzelverbrechen, die von ihren Mitgliedern und in ihrem Umkreis begangen worden sind —, nun: wer ist für die Schwarze Reichswehr anders verantwortlich als der Reichswehrminister? Wenn alle die Verbrechen der Inangriffnahme, die noch nicht gefährt sind, heute ans Licht gezogen würden, so hätten die Zeitungen nach dem Ende des Nürnberger Prozesses weiterhin machen, und monatliche über Plakmangel zu klagen.

Wir wollen hoffen, daß der Eridergermord nicht der einzige derartige Fall bleiben wird, der vor der endgültigen Verurteilung noch gerichtlich ausgetragen wird. Und daß man dann nicht, wie letzterzeit bei den Rememordprozessen, nur die Reimen händelt — vielmehr: nicht hängt, sondern müde verhängt — und die Großen ganz laufen läßt.

Offen gestanden: es ist noch in unsere Hoffnung nicht, daß man die für unser deutsches Volk Verantwortlichen fassen und gerecht bestrafen wird.

Das Stuttgarter Landgericht hat vor einigen Wochen den Major Heße für einen Mord an drei mehrfachen Soldaten, begangen wegen „verführerischer Fühnenlust“ Ende April 1945, mit vier Jahren Gefängnis bestraft und damit, wie Clara Wolff in der „Stuttgarter Zeitung“ schreibt, die Lösung von drei hilflosen Menschen auf dieselbe Stufe gestellt wie den mildernden Diebstahl von Toldeinbüchern oder eine Wechselfälschung. Das Gericht sah in dieser menschlichen Tat eines Offiziers nämlich keinen Mord, sondern nur einen nicht aus „niedrigen Motiven“ entsprungenen Totschlag, bei dem mildernde Umstände vorhanden seien.

Dieses Urteil erinnert deutlich an viele Beispiele

von überalter Klassenjustiz aus der Vergangenheit.

Doch eine solche Zeit wie die hinter uns liegende...

Kauf die Frage eines Verteidigers in Nürnberg...

Das Zentrum

Die Berliner Zeitung hat sich unlängst mit dem...

Einem weiteren Artikel des Zentrumsblattes...

Brodmann bezeichnet sich als „Anponent der...

Zwei Länder in der britischen Zone?

Der Präsident der Provinz Nordrhein-Land...

Dr. Schumacher hat auf der Beirats-sitzung...

Parteitag der Berliner SPD

Berlin. Auf dem dritten Parteitag der SPD...

Dr. Paul spricht für die SED

Der Präsident des Landes Thüringen, Dr. Paul...

Das Lächeln des Mädchens Johanna

Eine Novelle von Rolf Gustav Haebler

3. Fortsetzung

Sie meinte, so etwas wie ein Vorname sei doch...

Nun mußte auch Gerhart laut aufschauen. So...

Ja, so war dies alles. Da ging er, der beinahe...

Auswichen waren sie oben auf der Anhöhe...

Gerhart nahm Hannas Hand, sie war lila und...

Gerhart war betroffen: nun hatte sie wieder...

Gerhart war betroffen: nun hatte sie wieder...

Gerhart war betroffen: nun hatte sie wieder...

Gerhart war betroffen: nun hatte sie wieder...

Gerhart war betroffen: nun hatte sie wieder...

„SA. marschiert“

Die „unpolitische“ SA. gegen Juden und Marxisten

Rürnberg. Der ehemalige SA-Obergruppenführer...

Im Kreuzverhör des britischen Anklägers...

Die deutsche Frage

Paris. Der stellvertretende Militär-gouverneur...

Der von General Koenig in der letzten Sitzung...

Frankfurt. Nach Mitteilungen des groß-

Bärckels Ende

Der frühere Gauleiter der Weimarer, Josef...

Die vorgebrachten Einzelheiten zwangen Jüttner...

Die Glaubwürdigkeit Jüttners wurde durch...

Ein zweiter Nürnberger Prozeß

Das Urteil im Nürnberger Prozeß wird im Sep-

Bärckel ins Hauptquartier kommen, empfing ihn dort...

An Verbindung mit diesem Kämmungsbeirat...

Ein Engländer über Spanien

Sagunne. Der Abgeordnete der englischen...

Bater spricht von der wachsenden Einheit...

Paris. Die spanische Widerstandsbewegung...

Wollte ein großer Staat nur die Hälfte seines...

Ein Zeitgenosse

Im Nachgang zu meinem Fragebogen gestatte ich...

Ich bin niemals aktiver Nationalsozialist gewesen...

Bis zum Jahre 1931 gelang es mir, mich der...

Meine wahre Gesinnung ist am besten ersichtlich...

Das ist mir wichtig. Walter Klöck

Die verschleppten Kinder

Durch einen Teil der Presse ist in den letzten...

Das Internationale Rote Kreuz hat nun den...

Koch dem „Neuen Tag“ hat diese Maßnahmen...

Studenten stechen Tor!

Im Namen der deutschen Hilfgemeinschaft werden...

Ostfriesen und Holländer

Odenburg. Mit den holländischen Gebietso-

Zwischen der deutschen ostfriesischen und der...

Herausgeber und Schriftleiter: Will Hanns Hehsacker...

aufgefallen, denn im allgemeinen vermutet man...

Gerhart nahm ihre Rechte in seine Hände und...

„Sie ist etwa damit gemeint habe...“ ab sie etwa...

Johanna lächelte: „Du kennst alles das so schön...

und rührten sich nicht von der Stelle, es schien...

Im übrigen aber be kümmerte er sich wenig um...

blühen, um hinter dem dunklen Rot ihrer Lippen...

Es kam ein Sonntag, und er brachte eine ge-

Gerhart fiel rasch in Schlaf, aber nach etwa...

(Fortsetzung folgt)

Sozialisierung von Nazibetrieben

Ein Anfang

Das Schlagwort der Zeit heißt Sozialismus und in einigen Staaten ist man schon von der Theorie zur Praxis übergegangen. In Deutschland kennen wir bis jetzt nur eine praktische Sozialisierung: die Bodenreform...

Jüngst hat die Tageszeitung, über die wir in Nr. 62 unserer Zeitung schon berichtet haben: Auf einer Gemeindefabriktagung in Freiburg i. Br. hat Ministerialdirektor Lebrand bekanntgegeben, daß enteignete Nazibetriebe in Form von Produktionsgenossenschaften oder Gesellschaften mit beschränkter Haftung in die Hand der Arbeiter des Werkes gelegt werden...

Sozialistische Betriebe sind Betriebe der für den Boden sehr wichtigen Holzindustrie, ferner Betriebe der Feinmechanik, wobei vor allem die hochqualifizierten Werke für Apparatebau in Frage kämen, dann Betriebe der Textilindustrie, der Chemie und des Bergbaus.

So ist zu hoffen, daß auch in anderen Teilen der französischen Zone dieser Weg zu einem wirtschaftlichen Aufschwung und schließlich zum Sozialismus freiermacht wird.

Der Vorschlag des amerikanischen Arbeiterbundes soll dem UN-Ausschuß für Menschenrechte vorgelegt werden, der seine Arbeiten im Sommer fortsetzen wird. Der Gesetzesentwurf wird der Generalversammlung der Vereinten Nationen zur Ratifizierung zugehen.

Nicht nach den Profitmöglichkeiten der Unternehmer — auch wenn sie Genossenschaften sind — sondern nach dem Bedarf der Allgemeinheit muß die Produktion gesteuert werden. Es geht um die "Produktionsplanung". In der neuen Struktur dieser Betriebe, in welche die Arbeiterschaft und mittelbar die Gewerkschaften einerseits, und andererseits als Mittelhaber der Staat eingeschaltet wird, ist die Möglichkeit, ja, sogar die Notwendigkeit gegeben, die Produktion auch im Sinne einer sozialistischen Planung zu lenken.

Sozialer Wohlergehen und Demokratie. New York. Der amerikanische Gewerkschaftsbund hat an den Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen einen Vorschlag für ein internationales Gesetz zum Schutz der Menschenrechte gerichtet. Das Programm ist dem Generalsekretär der Vereinten Nationen, Trygve Lie, zugeandt worden.

Die große Sonnenfleckenzyklus ist jetzt durch die Schwächung der Sonne hindurchgegangen. Drei weitere, bezüglich kleinerer Gruppen sind nach Beobachtungen der Sternwarte Kaptein ebenfalls noch vorhanden.

Pflanzenleben auf dem Mars. Wissenschaftler, die ein neues Wissenschaftsgebiet, die Astrobiologie pflegen, glauben an dem Mars pflanzliches Leben festhalten zu haben. Die Durchschnittstemperatur auf diesem Planeten liegt — 5 Grad Celsius betragen während die Höchsttemperatur bis — 8 Grad Celsius anstiegt.

Der Doktor. In Wuppertal ist der 33jährige Schmied Reutling zu seinem 10ten Monats Gelohnis zurückgestellt worden. weil er sich als Arzt ausgegeben hatte. Seine Kenntnis hatte er sich bei der französischen Fremdenlegation und als Sanitätsreferent bei der ehemaligen deutschen Wehrmacht erworben. Während des Zusammenbruchs hatte er in der Tischschloßerei

Nachrichten aus aller Welt

Französische Zone. Koblenz. Vor dem hiesigen Militärgericht haben 28 Personen, darunter der Buchhändlerhelfer Anton Straub, unter der Vorladung umfangreicher Forderungen von Lebensmittelpunkten.

Amerikanische Zone. Stuttgart. Das Staatssekretariat für Sonderangelegenheiten in ein Ministerium für politische Beziehungen umgewandelt worden.

München. Die amerikanische Militärregierung hat den bayerischen Ministerpräsidenten, Dr. Wilhelm Hoegner angeordnet, den Regierungspräsidenten von Unterfranken, Jean Eise, mit sofortiger Wirkung aus seinem Amt zu entlassen.

Frankfurt a. M. Wegen Fälschung des Propagandapasses ist Bürgermeister Dr. Karl Althaus zu acht Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Wiesbaden. In Jiegenbach ist ein ehemaliger Marinestoffizier namens Kabin verhaftet worden, der sich in der Nazizeit damit gebrüht hatte, seinerzeit den tödlichen Schlag auf Karl Liebknecht abzugeben zu haben.

Englische Zone. Hamburg. Die ersten 1200 in der britischen Zone bediensteten deutschen Kriegesoldaten aus der Sowjetunion trafen am Dienstag im Saart-Friedland ein, um meiste Transport in gleicher Größe wird in nächster Zeit erwartet.

Bremen. Lord Beveridge hat sich in einer hier gehaltenen Rede für eine Vertiefung der deutsch-englischen Beziehungen ausgesprochen.

Hannover. Zur Angleichung der Nationen an die der amerikanischen Zone erhalten die Normalverbraucher der britischen Zone in den größeren Städten eine Zulasskarte mit täglich zweihundert Kalorien, nämlich 1000 Gramm Brot, 100 Gramm Fett und 400 Gramm Fleisch für die im Juli beginnende 22. Teilungsperiode.

Dortmund. Einer der Führer von Ernst Thälmann aus dem Lager Buchenwald, ein Betriebsleiter namens Müller, ist hier festgenommen worden.

Siebel. Hier wird am 21. August die erste Gewerkschaftskonferenz in der britischen Zone tagen.

Russische Zone. Dresden. Die bekannte Tänzerin Balucca landete bei den kommenden Wahlen in Sachsen auf der Liste der SED, um, wie sie erklärte, den für die künstlerische Arbeit notwendigen sozialen Untergrund zu schaffen.

Berlin. Nach einem Befehl der sowjetischen Militärverwaltung wird die unterirdische Entlastung für Männer und Frauen befristet.

Abseits der Politik

Sonnenflecken wandern. Die große Sonnenfleckenzyklus ist jetzt durch die Schwächung der Sonne hindurchgegangen. Drei weitere, bezüglich kleinerer Gruppen sind nach Beobachtungen der Sternwarte Kaptein ebenfalls noch vorhanden.

Es regnet Damenstrümpfe. Nach in den USA, sind Damenstrümpfe ein begehrter Artikel. Die Bekleidung war darum groß, als vor kurzem über New York aus einem Flugzeug Tausende von Damenstrümpfen abgeworfen wurden.

Cäsars Landung in England. Am 21. August werden es genau 2000 Jahre her sein, seit Julius Cäsar im Jahre 55 vor Christus in England landete. Diese Landung hat an der Küste von Deal stattgefunden und man hat doreinschlagen, eine Denkmal zur Erinnerung an diesen in der Geschichte Englands einträglichen Vorgang anzubringen.

Teure Liebhaber. Wenn Deutsche aus dem Ausland ein Geschenk erhalten, die Möglichkeit dazu besteht sehr, so erziehen sie in allen Fällen, in denen diese Gabe Tabakwaren enthalten, unheimliche Lieberhänger. Die Volkshörde meldet sich und erhebt für diese Tabakwaren einen Zoll, der für die Gesamtabrechnung sehr ins Gewicht fällt. Es hatte z. B. der Empfänger eines Liebesgabenpakets aus Schweden 17,50 Mark zu bezahlen. Es waren Zigaretten und Spektakelrollen. Natürlich hat der glückliche Empfänger das Paket eingeliefert, aber es ist ihm bei seiner materiellen Lage nicht leicht gefallen.

Bekämpfung des Keuchhustens. Das Gesundheitsamt des Staates New York hat interessante Berichte zur Bekämpfung des Keuchhustens und der Keuchhusten-epidemie veröffentlicht. In den Schulen, den Theatern und den Kirchen einer Gemeinde sind Speziallampen angebracht und während einer Dauer von sechs Monaten in Funktion gesetzt worden. Das Ergebnis war, daß zum Beispiel von 1200 Schülern nur 15 an Keuchhusten oder Keuchhusten erkrankt sind, während in der gleichen Zeit in einer Nachbargemeinde, die über keine Speziallampen verfügte, von 600 Schülern 71 von diesen Krankheiten angefallen waren. Die ermutigenden Ergebnisse haben die Behörden bewegen, in den nächsten drei Jahren die Experimente fortzusetzen.

Berlin im geistigen Aufbau

Wenn man im August 1945 als Besieger nach Stuttgart und ein Jahr später in einer Art von zweiter Heimkehr nach Berlin gekommen ist, dann heißt man ausföhrliche Vergleichsmöglichkeiten. Damals in Stuttgart hat sich im Geistigen der geistigen Jerrüttung, die den Grad der materiellen Jerrüttung fast noch übersteigt, eine Insel, die eine erste selbständige Orientierung erlaubt. Eine Tradition ist noch da zu sein, unangeführt und erneuerungsfähig, ein Rückpunkt in allen moralischen Zusammenbrüchen der evangelischen Geist, die protestantischen Gemeindeführer, das lebendige Formieren des lebendigen Bekenntnis. Aus dieser Welt hörte man Worte, die der Abgrenzung des geistigen Lebens auf angemessenen Stufe und mit weiterführenden Fragestellungen begreifen. Diese Worte fanden Resonanz in einer tiefen Volksstimm. Hier war Bewußtsein, Bewusstsein, was die Vergangenheit zu übernehmen und so die Kontinuität der Entwicklung noch im Quale der Katastrophe überzuhalten.

Der Eindruck nach einem Monat Berlin ist von ganz anderer Art. Obgleich ein Jahr später, ist hier das geistige Trümmertal noch viel unerschütterter bemerkbar. Berlin, heute eine Stadt ohne Deutschland, selbst ohne Deutschen, ein Stadtstaat für sich mit dem Bewußtsein als höchster deutscher Regierungsinstitut. Gleichgültig der Schauspiel der Bewegung und der Spannungen von vier Weltmächten und deren politischen und weltanschaulichen Systemen — man kann nicht verstehen, daß es nicht pringet — ist als alle andere deutsche Städte, daß es möglich ist unversinkbare Weile im Leben steht. Jeder dieser Jahre aus der Vergangenheit scheint abgeklungen. Man hat hier Erinnerungen aber keine Tradition. Man hat hier Erinnerungen aber keine Tradition. Man hat hier Erinnerungen aber keine Tradition. Man hat hier Erinnerungen aber keine Tradition.

Berlin im geistigen Aufbau

Beamtenhaat wählt, wenn man den Geist der Sachlichkeit und Sauerheit, der Korrektheit und der objektiven Kritik hervorhebt: gegenüber dem Zielvorgang der jetzt erlittenen Zusammenbrüche heißt dies ohne Selbsterkenntnis, ohne heilende Kraft. Mäßigkeit und Bescheidenheit, ein Teil der Stille, haben gegen den Ausdruck der Dämonen keine Chance aufsetzen können. Sie reichen heute nicht aus, um die Wunden zu schließen. Diese Stadt hat nichts mehr, was man sie leben kann. Sie hat keine Gemächlichkeit hinter sich, auf die sie zurückgreifen, aus der sie Kraft und Sicherheit gewinnen könnte. Sie hat nur etwas vor sich: die Hoffnung, wieder die Hauptstadt Deutschlands zu werden.

Auf diese Hoffnung beziehen sich alle Lebensfragen des heutigen Berlins. Dieser auf die Zukunft bezogene Wechsel ist es, der kein Kulturleben möglich macht und der für den Tod der Erfindung den Raum auf eine reale Substanz eröffnet. Alle Pläne für größere Formate zielen auf diesen Tag hin. Sie tun es besonders auch dann, wenn die stützliche Beziehungsmacht hinter ihnen steht. Kennzeichnend dafür ist die Wiedereröffnung oder eigentlich Neugründung der Preussischen Akademie der Wissenschaften, die nunmehr den ursprünglichen Titel "Deutsche Akademie der Wissenschaften" führt.

Berlin im geistigen Aufbau

Mit der am 1. August im Deutschen Theater schlicht begangenen Wiedereröffnung dieser durch viele große Namen gemehrten Institution beginnt nun eine neue Epoche des wissenschaftlichen Lebens in Berlin. Wenn man auf die ergründlichen Voraussetzungen und die geistlichen Aufgaben stellt, so ist die Erwartung gerechtfertigt, daß es eine bedeutende Erziehung wird. Die durch ihre Verschiebung mit der Kriegswirtschaft nicht mehr tragbare Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft sowie die Nachbarschaft der Deutschen Wissenschaft werden mit ihren Familien, Einrichtungen und vertriebenen Forschungsinstituten der erweitere Akademie angegliedert, die dadurch eine beträchtliche Erweiterung ihres Arbeitsgebietes bekommt und der naturwissenschaftlichen Seite hin erweitert wird. Der Streng beknappung, werden ihnen im Juli Räume für zehn neue Internierungen aufgestellt. Neben der Eröffnung der Hochschule des Spiens sind besonders interessant die Gründung eines Instituts für Sozialistik, einer Forschungsanstalt für Volkswirtschaft und Bevölkerungswissenschaften und die Schaffung eines Geistes-Zentrums, in dem der Sprachlehre des Dichters geborgen werden soll. In allem aber steht die Berliner Akademie sich nach Prof. Struwwer, dem ganzen deutschen Volk zu dienen und alles zu verwalten, was zur Einheit des deutschen Geisteslebens führen kann. Dazu gehört vor allem auch die Bemühung um das Wiederherstellen des Kartellverbands aller deutschen Akademien, wie überaus um neue Verbindungen zwischen Akademie und Universitäten und Forschungsinstituten. Die Wiederherstellung der Beziehungen zum wissenschaftlichen Ausland ist nächstens Wunsch und Hoffnung der Akademie.

Das ist die Maxime, die die Stunde gelten läßt. Auch eine Akademie muß heute in erster Linie praktische Arbeit zur Verbesserung der allgemeinen Lebensbedingungen leisten. Dem Reich zu dienen, dem Volk zu helfen, das heißt die höchste humanistische Maxime sein. Kein einfaches Übererfordern an die weltberühmte Arbeit, heute man vom Bevölkerungswandel von der Zentralverwaltung für Volkswirtschaft, nicht zurücksehen, nur vorwärts, zum dem Vortreten der Sowjetischen Militär-Administration. General Solotchin Mit dieser Förderung nach praktischer Arbeit für das praktische Leben bringt der Geist der Gemeinlichkeit, des Arbeitstums, legen wir jubig und heuchelnd der marxistischen Intelligenz in das wissenschaftliche Milieu ein. Und vielleicht ist das hier, zwischen den Trümmern Bruggens wirklich die Rettung; in allem ganz von vorne zu beginnen, sich gar nicht um Traditionen zu kümmern, nur zu tun und zu leiden, was die Stunde verlangt, und aus der Schwärzung in den Aufgaben, die vom Leben gestellt werden, eine neue Haltung und eine neue Form der Geistesigkeit zu gewinnen.

Nachrichten aus aller Welt

Berlin. Die ersten Lebensmittelpakete aus Amerika sind in Berlin eingetroffen.

Berlin. Ein neuer Kaufmannsladen ist im deutschen Sektor von Berlin angelegt worden.

Berlin. Die amerikanische Militärregierung verhandelt zurzeit mit britischen und französischen Stellen über die Aufhebung der Reisebeschränkungen in den drei westlichen Besatzungszonen.

Ausland. London. Durch die Stationierung sind in den ersten drei Wochen 100.000 Tonnen Mehl eingeparkt worden.

Paris. In Compiègne haben zurzeit große Gedächtnisfeierlichkeiten statt. Die Gedenkstätte für den Waffenstillstand von 1918, die im Juli 1940 von den Deutschen abgenommen worden war, ist in der russischen Zone wieder aufgefunden und an ihrem alten Platz angebracht worden.

Toulon. Durch Explosion eines ehemals deutschen Munitionslagers sind in den Wäldern der Umgebung zahlreiche Brände entstanden.

Prag. Der Stager West Dr. Stanislaus Hrubo hat ein neues Heilmittel für Krebsfranke erprobt, das die Schmerzen lindert und vielleicht zur völligen Heilung führen kann.

Prag. Zur Gründung einer Weltorganisation der Studenten wurden gegenwärtig 400 Studenten aus 60 Ländern in Prag.

Warschau. Bis jetzt hat 9000 Deutsche aus Schottland in die vier Besatzungszonen Deutschlands evakuiert worden. Nach den bisherigen Schätzungen werden noch etwa eine Million Deutsche das schottische Gebiet verlassen müssen.

Moskau. Der sowjetische ehemalige Kadaver eines Manns mit unbeschädigtem Kopf und ganzen Zähnen hat in einer fiktionalen Goldmine in 58 Meter Tiefe aufgefunden worden.

Freiburg. In einer Anzahl von Orten sind 37 Personen unter dem Verdacht der Teilnahme an antisemitischen Ausschreitungen verhaftet worden, darunter einige Ungarn.

Freiburg. Der frühere Ministerpräsident und Außenminister des slowakischen Staates, Tula, ist zum Tode durch den Strang verurteilt worden.

Jerusalem. Illegal jüdische Einwanderer werden nach einer Verlautbarung der britischen Regierung künftig in Cypern oder sonstwo interniert werden.

New York. Prof. Einstein hat erklärt, die Experimente von Bikini betreffen nur die Atombombe und das Vertrauen der Welt. Der Gelehrte hält diese Versuche daher vom politischen Gesichtspunkt aus für lässlich.

New York. Frau Roosevelt ist bei einem Autoanfall, bei dem drei ihrer Begleiter verletzt wurden, unverletzt geblieben.

Kalcutta. 11.000 Arbeiter der indischen Eisen- und Stahlgesellschaft, der bengalischen Stahlvereinigung und der Standardmangangeellschaft in Sarapat sind in den Streik getreten.

Straßburger Ballett

Am Sonntagabend stellte sich das Straßburger Ballett in Tübingen vor. In einer sehr geläufig zusammengestellten Suite des Komponisten (Muller von Chopin) kam das klassische Ballett zu seinem Recht. Bei dem Wechsel der einzelnen Chopin'schen Klüffeln hatten die Solotänzerinnen und der Balletmeister Jean Combes Gelegenheit, ihr Können zu zeigen: neben Janine Berlin, Jolette Macario, Suzanne Gerhart und Denise Bahler fiel ganz besonders Nicole Britton als virtuelle Epigonenjägerin durch ihre außerordentliche sinnvolle Leichtigkeit auf. Ausgesprochen war der fast bildmächtige Aufbau und Ablauf der einzelnen Takte durch die Tanzgruppe, die ganz zu Beginn noch etwas unbeherrschbar wirkte.

Am zweiten Teil konnten die Solotänzerinnen und -tänzer in Charakteristiken ihre künstlerische Seite zeigen und hier erzielte vor allem Janine Berlin als sehr vielseitige Künstlerin großen Erfolg, sowohl als die liebliche Puppe (zusammen mit dem Jünglingstänzer Jean Combes) wie in einem festlichen spanischen Tanz mit Saldo-Maria, oder aber in dem modernen Café-Ball (Muller von Claude Debussy). Originalität war der "Spiegel", gelangt von den Damen Bahler und Gerhart, und Freude machte der "romantische Tanz" (Jolette Macario und Roland April) vor allem auch den Kindern. Bei den Tanzgruppen verfiel besonders "Jota" (Muller von Debussy), ein romantischer Tanz in Andalusien, der den Charakter der Jota und Jangirinnen des Balletts in einem Maßes im höchsten Stil.

Der dritte Teil brachte ein kleines Stückchen vom Kunstwerk "Tosca", Tosca, Tosca, Tosca (mit Musik von Huber, Goldmann, Wagner und Teller). Wir erleben einen hochschönen mit all seinen Nebencharakteren und Personen mit und haben dabei Gelegenheit, neben dem üblichen Ensemble nochmals besonders Nicole Britton als Tosca, ihren Partner Jean Combes und Saldo-Maria als kritischen Zeitschmerz zu beobachten. Sogar eine Sängerin trat noch für Überraschung.

Sozialdemokratische Partei

Die SPD. im Wahlkampf

Von Dr. Kurt Schumacher, 1. Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei

Der Prozeß der Umwandlung der deutschen Politik vom bloßen Verwalten der Ämter zu einem, wenn auch kontrollierten Regieren ist in den Jonen im vollen Gange. Das kündigt sich auch in der Anziehung der Gemeinde- und Kreiswahlen in der französischen, britischen und sowjetischen Zone an.

Um- und Neubildung der Länder, die sich zu einem nationalen und staatlichen Ganzen entwickeln sollen und der Kommission für eine grundlegende Agrarreform im Sinne der sozialdemokratischen Forderungen werden in nächster Zeit schon die entsprechenden Schritte gegen die Industriellen folgen.

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands geht in allen Jonen mit denselben Prinzipien in den Kampf. Aber nicht überall sind es dieselben Ziele, von denen tagtäglich ihr großes Ringen bestimmt ist.

Aber auch nur eine völlige Demokratie in allen Jonen wird sich durchsetzen können. Ein Zustand der Scheindemokratie der eine so große Partei wie die Sozialdemokratie in der gesamten Ostzone nicht zuläßt, kann keine Anerkennung durch das Volk finden.

Christlich-Demokratische Union

Warum ich der CDU. beitrete

Von Christian Müller

Ich kam über die erste Schwelle des biblischen Alters hinaus, ohne je einer politischen Partei beigetreten zu sein, womit nicht gesagt sein soll, daß ich politisch indifferentes Gewesen wäre.

Demokratie heißt: Regierung durch das Volk, mit dem Volk und für das Volk. Ich glaube, daß hier christliche Weisheit auch dem deutschen Volke einen Weg zeigen kann.

Die Parteien bieten sich mit ihren teils alten, teils neu überarbeiteten Programmen an und werden mit neugeprägten Schlagworten, politische Programme sind mit Fahrplänen zu vergleichen, die immer nur für eine gewisse Zeitspanne Gültigkeit haben und dann überholt sind.

Und endlich die Bezeichnung: Union — Vereinigung! Das ist etwas anderes als Allianz, es umfaßt mehr und geht tiefer. Die beiden christlichen Konfessionen in Deutschland sind eingeladen, sich die wir persönlich sehr sympathischen Freikirchen, haben unter Hitler gekämpft, gelitten und Opfer gebracht.

Die zweite Bezeichnung „demokratisch“ ist wie ein breites Band, das alle Parteien verbindet. Es gibt unzählige Erklärungen. Das deutsche Volk wird dazu erzogen. Es ist in einer Umwälzung begriffen. Das Lehrbuch dazu schreiben die westlichen Weltmächte.

Über dem geklärten deutschen Schiff ist von den „Bereinigten Nationen“ die gelbe Quarantäneflagge aufgezogen. Ich habe diese Flagge im Hafen von Hongkong manövrieren gesehen, wenn Pest oder Cholera an Bord ausgebrochen war.

Kommunistische Partei

Mit dem Volk, durch das Volk, für das Volk

Von Ernst Reifenberg

„Alles ist verloren, wenn das Volk gleichgültig wird und ohne Sorge um die Schicksale seiner Rechte sich nicht mehr um die Staatsgeschicke kümmert.“

Aus drei Gründen haben die bewarheitenden Gemeindegewalten eine Bedeutung, die weit über den Rahmen sonst üblicher Kommunalwahlen hinausgeht.

So sind also die Gemeindegewalten als Ausdruck des Volkswillens dazu berufen, schon jetzt in starkem Maße das Gesicht zukünftiger Landrats- und Landtagswahlen vorzugeben zu lassen und zu bestimmen.

Aber was für das Volkgeschehen gilt, behält seine Gültigkeit auch für die Gemeinde: die Menschen zerfallen in zwei Gruppen, die keine Gruppe derer, die ihr Brot durch die Arbeit der anderen verdienen und die große Zahl derer, die ihr Brot durch eigene Arbeit verdienen.

Es geht um die Existenz des Volkes der Arbeit selber und die Zeichen stehen auf Sturm! Bisher hat man es für nötig befunden, die Kommunisten von allen verantwortlichen Stellen der Verwaltung, vom Landrat an aufwärts, auszuschließen.

Demokratische Volkspartei

Drei Fragen an das Volk

Für eine saubere, unverfälschte Demokratie

In Keutlingen ist am Samstag die Demokratische Volkspartei im Kreis Lindau gegründet worden.

Für die bevorstehenden Wahlen sollen, wie Generalsekretär Kaiser, der die Größe der DVP in Nordwürttemberg, Großhelfen und Bayern überbrachte, drei Fragen an das Volk gestellt werden:

1. Volk, wie stellst du dich zu der persönlichen Freiheit? Die Grundrechte dürfen nicht wieder leichtfertig weggeworfen werden. Was die persönliche Freiheit bedeutet, haben die letzten zwölf Jahre gezeigt.

2. Volk, erkennst du dich zu Schutze des privaten Eigentums? Persönliche Freiheit beruht auf dem persönlichen Eigentum. Beim Staatskapitalismus kann man nicht streifen und kann den Betrieb nicht wechseln, aber man muß „freiwillige Überlebenden“ machen.

3. Volk, wie stellst du zu der Frage Staat, Kirche und Schule? Wir wollen die christlichen Lebensgrundzüge. Die christlichen Regeln sind allgemein-menschliche Lehren. Wir wollen die Freiheit der Kirchen und sie schützen vor Eingriffen des Staates.

In der Gründungsversammlung der DVP in Keutlingen wurde der erste Landesparteitag der DVP in Keutlingen am Sonntag, den 18. August, eröffnet.

der jüngsten Vergangenheit und der letzten Monate stehen darauf hin, daß Volksfreunde und volksfeindliche Elemente auch weiterhin die Spielregeln der Volksherrschaft mißachten und sich vorgenommen haben, ihr Schicksal ins Trodene zu bringen auf Kosten der anderen.

Ein allgemein bekannter Vorfall der letzten Tage hat den Beweis erbracht, daß auch heute noch Menschen, die im Interesse der Sauberkeit und der notleidenden Massen die Wahrheit sagen, aus ihren Stellen verjagt werden wie unter der Hitlerdiktatur.

Die Kommunistische Partei Südwürttembergs hatte am 21. Juni 1946 dem Staatssekretär ein Memorandum mit konstruktiven Vorschlägen zur Behebung der dringenden Not überreicht.

Wir zitieren oben das Wort eines großen französischen Revolutionärs. Auch heute gibt es, wie damals, Volksfreunde und Volksfeinde.

In diesen Tagen wird die Welt auf uns sehen. Sie will wissen, ob die Deutschen auch heute noch bei allgemeinen und freien Wahlen die Männer wählen werden, die nichts sind als die Vertreter des Großkapitals à la 1946, oder ob in Zukunft jene Männer im Namen des deutschen Volkes sprechen werden, die seit jeder in vorheriger Reihe gekannt haben im Kampf für den Frieden und die Rechte der Werktätigen.

lorge gilt jedem Stand und jedem Beruf. Einer allgemeinen Bodenreform und Aufteilung des Großgrundbesitzes können wir für unsere Zone nicht ohne weiteres zustimmen.

In der Verwaltung wollen wir ein sauberes, unbestechliches Beamtenum. Doch die Beamten auf demokratischem Boden stehen, ist eine Selbstverständlichkeit. In den Schulen wollen wir den Geist wahrer Toleranz pflegen.

Den Geist des Nationalsozialismus und des Militarismus lehnen wir ab. Nach Ansprachen von Dr. Weidlin, Freiburg, dem Landesvorsitzenden der Demokratischen Partei Südbaden, von Rinkel, Tübingen, als Vertreter der Jungen und nach einem Vortrag von Dr. Leuze, Keutlingen über Organisationsfragen wurden in den Landesparlamenten gewählt:

Die Landesgeschäftsstelle wird in Keutlingen, Kaiserstraße 50, eingerichtet werden. Folgende Entschlüsse sind Annahme: „Aus dem Willen heraus, die Heimat und Deutschland von unten auf in demokratischem Geist zu erneuern, hat sich heute in Keutlingen die Demokratische Volkspartei für Südwürttemberg und Hohenzollern und den Kreis Lindau gebildet.“

„In Zusammenarbeit mit allen, die guten Willens sind, will sie die Heimat neu aufbauen und einziehen in die friedliche Gemeinschaft der Völker, um so unserem Volk das Ansehen der Welt, unseren Kreisangehörigen die Freiheit und uns selbst den Glauben an eine neue Zukunft zu geben.“

Frauen und Politik

Wollen Sie nicht bitte den Sender leiser stellen während der Nachrichtendurchgabe! Ihr neues Fettsparrezept interessiert mich und ist mir viel wichtiger als Politik, die ich doch nicht verstehe. Was sagen mir schon Parteiversammlungen? Mein Bedarf an Enttäuschungen ist gedeckelt!

Dürfen wir Frauen unpolitisch sein? Genügt es, wenn die Männer allein Wege suchen in die ungewisse, dunkle Zukunft? Dann sind wir ihnen nicht mehr Schicksalsgefährtinnen und notwendige Ergänzung. Wir machen uns schuldig, weil wir vernachlässigen, wo wir doch hüten sollten. Unkenntnis schützt uns nicht vor Verantwortung, und Interessenlosigkeit kann uns lebensgefährlich werden.

Wir können und dürfen nicht mehr sein ohne die anderen Völker. Wir hungern, denn Lebensmittelknappheit ist in der Welt. Und ohne das Verständnis der anderen wird unsere Wirtschaft weiterkränken und unser aller Existenz bedrohen.

Nein, wir Frauen können uns nicht fortstellen von diesen Gefahren! Millionen Deutsche unter uns sind mit ihren Familien entwurzelt. Wie sollen sie die neue, veränderte Umwelt Heimat nennen, wenn die Herzen der Frauen nicht bereit sind, Heimat zu schenken? Und wie soll ein verblühter Mann, dem eine Welt zerbröckelt, zurückfinden ins verwandelte Dasein, wenn die Kameraden seines Lebens verzagt oder gleichgültig wurde?

Vergeßt diese Zahlen nicht!

Die unselige Epoche, die vom Fackelzug vor der Reichskanzlei bis zu Keitels Unterschrift unter die Kapitulation in Karlshorst dauerte, ist ein Kapitel der Geschichtsbücher geworden, und zwar das grauhafteste. An den Fronten fielen nach den jetzigen Schätzungen 14,45 Millionen Soldaten aller Nationen, 2,9 Millionen wurden vom Luftkrieg erschlagen, 5,5 Millionen Menschen wurden hingerichtet, ermordet, und 11 Millionen fanden in den Konzentrationslagern und Zuchthäusern den Tod.

33,8 Millionen, das ist eine Zahl, vor der jeder Mensch erstarrt, 33,8 Millionen lebte Atemzüge, das macht einen Todesorkan, der die Himmel Europas nicht zur Ruhe kommen lassen wird. Wir alle haben Freunde, Verwandte, Geliebte unter ihnen. Sie sind tot, und wir schweigen, auf tiefer erschüttert von dieser feischernen Erde, die auf die Saat des Hasses folgte.

Darum sagt niemals wieder: „Politik interessiert mich nicht.“ Politik ist einschneidend für alle Fragen unseres Lebens, sie entscheidet über Leben und Tod ganzer Völker.

Weniger Zeit, Geld und Heizkraft

„Nicht weit her mit Obst und Gemüse“, höre ich die vielgeplagten Hausfrauen resigniert oder spöttisch — je nach Temperament und Laune — aufzureden. Gerade deshalb! Das Angenehme, Teuflische und Billige an den Vitaminen ist ja, daß man nur geringe Mengen Vitaminträger, also in erster Linie Früchte und Gemüse braucht, um der unabwehrbaren gesundheitlichen Vorteile dieser Lebenssträger und Lebensspender teilhaftig zu werden.

Wenn Sie nun aus eigenem oder fremdem Garten, aus Balkonkasten oder Blumentopf etwas Frisches ergrüttert haben, so schelten Sie nicht, wenn die Kinder darüber herztürzen. Sorgen Sie höchstens dafür, daß auch für Sie und die Ehehälfte etwas übrigbleibt, damit Ihnen nicht vorzeitig die Zähne locker werden und die Haare ausfallen oder sich andere Avitaminosen, d. h. Vitaminmangelerscheinungen, bemerkbar machen.

Rosemarie Schittenhelm:

Wir hatten ein Fest!

Es war ein milder Sommerabend. Wir saßen auf dem Balkon und schauten dem Mond zu, der — noch nicht ganz voll — mit erstaunlicher Scheitelligkeit hinter dem dunklen Berg hochgestiegen war und nun wie ein dicker, ein wenig zerdrückter gelber Lampion am Himmel hing.

Auf einmal sagte Brigitte, meine Schwester, in die Stille hinein: „Du, wir sollten wieder einmal ein Fest haben.“ — „Ein Fest?“ fragte ich, und ich dachte an all die fröhlichen kleinen Feste, die wir früher gefeiert hatten: improvisiert zumeist, ohne großartige Vorbereitungen, aber mit fröhlichem Gläserklirren und kleinen leckeren Dingen, die doch dazu beizuhelfen: ich dachte an die durchtanzten, durchlachteten, durchsungetagelten Nächte, und an die langen, guten Gespräche, die mit einem Gang in der Frühe und einem Bad im versteckten See beendet hatten, oder mit einer Schneeballschlacht.

„Ein Fest?“ fragte ich noch einmal, „wie stellst du dir das vor?“

„Laß mich nur machen“, sagte Brigitte. „Du brauchst dich gewissermaßen nicht darum zu kümmern, aber wenn der Mond voll ist, werden wir es haben, unser Fest.“

Und wirklich: am Samstagmorgen brachte ein kleiner Junge ein Körbchen mit Äpfeln von jener raren frühen Sorte, die jetzt reif war, mit einem Gruß von Kurt, und als Brigitte aus der Stadt kam, brachte sie eine große Tüte Brezeln mit. „Die Marken sind gerne gepfeifert worden, das glaube mir“, sagte sie lachend. Wir hoben die Türen zum Balkon aus den Angeln, verstaubten sie

Dieter Stolz:

Die Lakritzenstange

In unserem Haus war ein Bäckerladen. Jedemal, wenn die Tür mit heftigem Gebimmel geöffnet wurde, wehte ein Duft von frischen Bräutchen über die Straße und in das Fenster meines Zimmers, unter dem das von wildem Wein umspinnene Schild „Konditorei“ prangte. Wenn ich daran denke, was da alles hinter den blanken Schaufenscheiben stand, dann meine ich, daß es wohl die „gute alte Zeit“ war, von der schon immer die Großmütter mit einem kleinen Lächeln erzählt haben. Ob sie dabei nur an die süßen Sachen im Bäckerladen dachten, — das weiß ich allerdings nicht.

Links im Schaufenster stand ein weißer Pappkarton. Beim Spielen oder beim Einkaufen warfen wir Jungen manchmal sehnsüchtigen Blick hinein, denn da lag das Ziel unserer Wünsche. Es waren jene langen schwarzen Stangen, glänzend und bitterstills duftend, die man für zehn Pfennige kaufen konnte. Zuerst hielt man sie wie Heiligtümer in den Händen, ließ das rahe Zeug ein wenig wippen, schlug sie sich auch mal aus Übermut mit die Ohren, und wenn die Lakritze dann weich und klebrig wurde und Hände und Gesichter schön beschmiert waren, begann das behagliche Festessen. Bedeutsam war, daß in jedem Ende eine bunte Perle steckte — als besonderes Vorspiel und Finale. Diese Zuckerkügelchen hießen Liebesperlen. Was sie mit der Liebe verband, hat niemand erfazt. Vielleicht nannte man sie so, weil sie süßester schmeckten und hart zu beißen waren. Vielleicht.

Mein Vater riet mir ab, Lakritzenstangen zu essen. Sie seien aus Pferdeblut, sagte er, und man müsse dann wecheln. Aber ich mochte Pferde sehr, vor allem die starken Braunen, die alle Woche den großen Bierwagen durch die Straße zogen und so fleißig und treu aussahen. Aber mein Vater sagte es auch gar nicht wegen der Pferde, sondern wegen der zehn Pfennige, die er nicht übrig hatte.

Als ich es merkte, wollte ich keine Lakritzenstangen mehr, und auch die rosa und hellbraunen Liebesperlen ließen mich kalt. Der Verzicht fiel mir um so leichter, als ich reich belohnt wurde: die kleine schwarze Lotte, deren braune Augen und wilde Locken wir immer so gut gefallen hatten, opferte mir von jeder Lakritzenstange — und sie ver-

brauchte deren viele — das eine Ende samt bunter Perle. Ich kaute sehr andächtig daran, während mir merkt zusammen auf einem Gartenzaun saßen, und hörte ihr zu, wie sie munter daherplapperte. Sie hatte ein dunkles, verhaltenes Lachen, das mir selbst dann gefiel, wenn ich der ungewollte Anlaß dazu war.

Einige Tage war bei Lottchens Eltern ein großes Familienfest. Lottchen mußte das verhaßte weiße Sonntagsgewand anziehen, in dem sie sich nur wie eine Dame bewegen durfte und das für uns Bubens der Anlaß war, sie für die Zeit solcher Verwandlung mit scheuem Abstand zu verchren. Dies schmeichelte Lottchen einerseits sehr, im übrigen aber hätte sie lieber mit uns herumgetollt.

Während wir so beieinanderstanden und nicht recht wußten, was zu tun war, tauchte in der Ferne ein Herr auf, der sich durch einen gemessenen Gang, einen vornehmen dunklen Anzug und einen gewaltigen verhaltenen Blumenstrauß auszeichnete. Lottchen blüsterete erregt: „Das ist er!“ und eilte ihm entgegen. Wer es war, erfuhren wir nicht, aber wir spielten auch nicht, sondern setzten uns alle nebeneinander auf den Gartenzaun, um zu sehen, was nun geschehen würde.

Der feine Herr beugte sich zu Lottchen herab und begrüßte sie würdevoll. „Bist du der Onkel Doktor Theodor?“ fragte Lottchen und strahlte. Der Herr Doktor bejahte und verbeugte sich andeutungsweise. Da nahm ihn Lottchen bei der Hand und sagte: „Komm!“ Wobei sie uns einen stolzerfüllten Blick zuwarf. Wir waren stumm und pafften genau auf.

Als die beiden an dem Bäckerladen vorbeigingen, fragte Lottchen unter sanftem Errotten: „Onkel Theodor, kaufst du mir eine Lakritzenstange?“

„Wie meinst du?“ Der Angeredete war offensichtlich mit seinen Gedanken gar nicht bei Lottchen. Das Mädchen zog ihn daher vor das Schaufenster, tippte mit dem Finger dort an die Scheiben, wo der weiße Pappkarton stand, und sagte: „Kaufst du mir eine?“

Onkel Theodor zauderte. So mit feierlichem Anzug und Blumen... er überdachte gewiß, ob das alles korrekt zueinander passe. Aber dann gab er sich doch einen Ruck und ging in den Laden. Lott-

chen verschränkte die Hände auf dem Rücken, wiegte die Schultern und lachte uns zu. Wir schwiegen.

Nach kurzer Zeit erschien Onkel Theodor wieder und hielt eine Lakritzenstange zwischen spitzen Fingern. Mit einem Aufschrei holden Entzückens ergriff Lottchen sie und begann unverzüglich mit dem Verspeisen. Dabei berichtete sie dem ungeduldig und verlegen Wartenden schweigend von den Einzelheiten dieses Genusses.

Ab, Lottchen vergaß, daß Festtag war und daß sie ein weißes Kleid anhatte. Bald waren Gesicht und Hände schwarz und klebrig beschmiert, und aus Versehen bekam das Kleid auch was ab. Doch Lottchen war begeistert über Onkel Theodors Wohltat und rief: „Du mußt auch mal abheilen!“

Sie standen noch immer vor dem Laden, ringsherum schmunzelten die Leute, und das war dem Herrn Doktor schrecklich unangenehm. „Mein Kind“, sagte er, „wir wollen doch lieber gehen.“

Aber Lottchen schob Lottchen das letzte Stück der Lakritzenstange in den Mund, stopfte mit den Fingern nach, ergriff Onkel Theodors Hand und zog ihn mit sich. Nach Hause.

Langsam rutschten wir von unserem Zaun herab und schlenderten hinterher, um zu sehen, was nun geschah.

Lottchens Eltern wohnten im Erdgeschoß, alle Fenster waren geöffnet, man hörte Musik und fröhliches Stimmengewirr, und überall standen Blumen.

Von Lottchen gezogen, betrat der leicht zerstellte Herr Doktor das Haus. „Wie sehen wir bloß aus!“ sagte er. Aber Lottchen beruhigte ihn: „Du brauchst keine Angst zu haben, wir müssen nur tüchtig weinen, dann haut Vati nicht so doll.“

„Ob das Onkel Theodor ermuntert hat, weiß ich nicht.“ Man hörte es klingeln. Und dann einen Aufschrei. Aber einen sehr erheiterten, und die Damen riefen alle durcheinander: „Sehen Sie nur die beiden, wie reizend, wie goldig! Ach, Herr Doktor...“

Sehr entschuldigend kehrten wir um. Wir dachten nach. Meine Freunde darüber, was nun zu tun wäre, und ich über die Ungerechtigkeit auf dieser Welt und die merkwürdige Rolle, welche die Mädchen dabei spielen.

Rot blüht der Klee

Rot blüht der Klee, weiß blüht der Klee, und dunkel steht der Tann. Wir warten, daß der Tag vergeht... Ich warte, daß der Tag vergeht, und ich dich küßen kann...

Der Mond steigt rot und wandert weiß, und dunkel ist die Nacht... Der Tag war heiß, mein Herz ist heiß... Da fiel ein Stern aus stillem Kreis und hat uns Glück gebracht!

Solang der Sommer dauern mag, klopft uns das Herz nicht bang, es pocht nur laut mit jedem Schlag: Der Sommer hat wohl hundert Tag, und hundert Tag sind lang!

Werner Steinberg

den verdunkelte die Hände auf dem Rücken, wiegte die Schultern und lachte uns zu. Wir schwiegen.

Nach kurzer Zeit erschien Onkel Theodor wieder und hielt eine Lakritzenstange zwischen spitzen Fingern. Mit einem Aufschrei holden Entzückens ergriff Lottchen sie und begann unverzüglich mit dem Verspeisen. Dabei berichtete sie dem ungeduldig und verlegen Wartenden schweigend von den Einzelheiten dieses Genusses.

Ab, Lottchen vergaß, daß Festtag war und daß sie ein weißes Kleid anhatte. Bald waren Gesicht und Hände schwarz und klebrig beschmiert, und aus Versehen bekam das Kleid auch was ab. Doch Lottchen war begeistert über Onkel Theodors Wohltat und rief: „Du mußt auch mal abheilen!“

Sie standen noch immer vor dem Laden, ringsherum schmunzelten die Leute, und das war dem Herrn Doktor schrecklich unangenehm. „Mein Kind“, sagte er, „wir wollen doch lieber gehen.“

Aber Lottchen schob Lottchen das letzte Stück der Lakritzenstange in den Mund, stopfte mit den Fingern nach, ergriff Onkel Theodors Hand und zog ihn mit sich. Nach Hause.

Langsam rutschten wir von unserem Zaun herab und schlenderten hinterher, um zu sehen, was nun geschah.

Lottchens Eltern wohnten im Erdgeschoß, alle Fenster waren geöffnet, man hörte Musik und fröhliches Stimmengewirr, und überall standen Blumen.

Von Lottchen gezogen, betrat der leicht zerstellte Herr Doktor das Haus. „Wie sehen wir bloß aus!“ sagte er. Aber Lottchen beruhigte ihn: „Du brauchst keine Angst zu haben, wir müssen nur tüchtig weinen, dann haut Vati nicht so doll.“

„Ob das Onkel Theodor ermuntert hat, weiß ich nicht.“ Man hörte es klingeln. Und dann einen Aufschrei. Aber einen sehr erheiterten, und die Damen riefen alle durcheinander: „Sehen Sie nur die beiden, wie reizend, wie goldig! Ach, Herr Doktor...“

Sehr entschuldigend kehrten wir um. Wir dachten nach. Meine Freunde darüber, was nun zu tun wäre, und ich über die Ungerechtigkeit auf dieser Welt und die merkwürdige Rolle, welche die Mädchen dabei spielen.

Der singende Hut

Die in Hamburg erscheinende Wochenschrift „Die Zeit“ berichtet: Dieser Tage ist aus Paris die Nachricht zu uns gekommen, daß es gelungen ist, den Rundfunkhut zu konstruieren. Der Rundfunkhut ist eine Schöpfung des Modekünstlers Pascal Lorrian und gestattet den Damen, weithin unterwegs zu sein, ohne daß sie den Rundfunk entzinsen müßten.

Der Hut birgt nämlich einen winzigen Empfänger, und die schwappe Feder, die ihm kokett aufgesetzt ist, dient nicht allein zur Zier, sie ist die Antenne.

Wir sind, was die Damenhitze angeht, an Überlassungen gewöhnt, denn der Damenhut war von jeher das Hätschelkind der Mode. Nun aber, da die unzerstörten Fortschritte der Technik die Aufmerksamkeit der Männer fesseln, tut die Mode ein übriges. Sie verhandelt sich mit der Technik selbst und konstruiert den Rundfunkhut. Man darf sagen, daß die Mode hier etwas geschaffen hat, was — abgesehen vielleicht von den Spielzeugen, die die Kokodamen in der Friseur tragen — durchaus neu ist, soweit man auch in die Jahrhunderte zurückblickt: einen Hut, der nicht nur aufsehen, sondern auch aufhören läßt. Die Mode hat erkannt, daß der auf vielfältige Weite beschäftigte und abgelenkte Mann unserer Zeit oft nur abwesenden Blickes einsehrt. Da dürfte ihm auch ein Frauenhut nicht ohne weiteres auffallen, wieviel Mühe auch auf ihn gewandt wurde. Ein Hut aber, aus welchem dem Mann der Walzer aus dem „Rosenkavalier“ oder das Intermezzo sinfonico aus „Cavalleria rusticana“ entgegenklingt, ein tünender Hut läßt ihn aufmerken. Er betrachtet den Hut und er betrachtet die Dame, die ihn trägt.

Vielleicht aber zibt es Männer, die die Beachtung, die der Rundfunkhut auf sich lenken möchte, für übertrieben halten. Indessen sollten sie nicht übersehen, daß hier die Mode im Verein mit der Technik auf dem Wege ist, geradezu revolutionierend auf einem Gebiete einzugreifen, auf dem sie bislang kaum etwas bedeutete.

Aber nun schaltet das Mädchen den Hut ein, den Rundfunkhut, den es trägt. Das Gespräch über die Lage auf dem Schwarzem Markt und die Verlehnung in den Straßenbahnen verstummt, und Edward Geiers „Amor und Psyche“ erklingt wie oder die Berceuse aus „Hoffmanns Erzählungen“: „Süße Nacht, du Liebesnacht“. Das übrige findet sich, denn schon oft war Musik die große Verführerin.

für wichtigere Zwecke. Beim rohen Obst, auch wenn es säuerlich ist, lassen Sie ihn mit größerem Nutzen für die Gesundheit fort. Kinder werden auch selten danach verlangen, wenn Sie sie nicht schon verwöhnt haben. Sie beißen sogar herzhaf in den rohen Rhabarber und kauen gierig die Stange zu Ende, wenn auch mit sauren Gesichtern.

Das alles soll nun nicht heißen, daß Sie überhaupt keine gekochten oder gedämpften Gemüse mehr zubereiten sollen. Wenn Sie genügend haben, bitte sehr, aber versäumen Sie nicht, jedem Gemüsegericht, wenn Sie es vom Feuer nehmen, einen Handvoll des rohen Gemüses, feingehackt, geschmiten oder durchgedreht, beizumischen. — Nur was man nicht roh essen kann — qualitativ und quantitativ — kocht man.“

Für die Küche

Gehacktes Fisch mit wenig Fett. Die gereinigten und gewaschenen Fische werden mit wenig Salz eingerieben und ein paar Teelöffel Essig darauf geträufelt. Non werden viel Petersilie und Zwiebel gehackt. Die Fische legt man auf ein mit Fett bestrichenes Blech, gibt die gehackte Petersilie und Zwiebel darauf und kocht sie im Ofen gar.

Kartoffelauflage für Fischfilet. Aus 500 Gramm feingehacktem rohem Kartoffeln, 50 Gramm Mehl, ein Ei löst Eiermasse oder ein Ei, Salz und gehackter Peter alle wird ein dicker Teig gemacht, in dem die gesalzenen Fischfilets geteigt und in der Pfanne oder einem ge fettem Blech gebackt werden.

Gefüllte Kohl-Kohlrouladen ohne Fleisch. Zwei Köpfe Weiß kohl, vom Strunk durch Ägostochen befreit, werden vorsichtig nicht völlig weich gekocht, in kaltem Wasser abgekühlt und ausgedrückt. Die grünen Blätter werden von den Rippen befreit und immer zwei aufeinandergelegt. Die kleineren Herzblätter werden gut ausgekocht und klein gehackt mit zwei eingeweicheten und zerhackten Brühen, Petersilie ein Eiweiß, Essig und ein Eiweiß Mehl zu einer Füllmasse zerrieben und mit Salz und Kümmel abgeschmeckt. Diese Füllmasse wird in kleinen Häufchen jeweils in die aufeinandergelegten Blätter eingedrückt und in einer gefetteten Pfanne schenkendergeizt in Ofen eine halbe Stunde gebacken.

Das geht alle an

An alle amerikanischen Staatsangehörigen

Andnung, amerikanische Staatsangehörige, die in Württemberg, Baden und Hohenzollern wohnen...

Notice: American consulates Stuttgart, Germany, August 14th 1946. Notice to all claimants to American citizenship...

Notice: American consulates Stuttgart, Germany, August 14th 1946. Notice to all claimants to American citizenship...

Notice: American consulates Stuttgart, Germany, August 14th 1946. Notice to all claimants to American citizenship...

Notice: American consulates Stuttgart, Germany, August 14th 1946. Notice to all claimants to American citizenship...

Notice: American consulates Stuttgart, Germany, August 14th 1946. Notice to all claimants to American citizenship...

Notice: American consulates Stuttgart, Germany, August 14th 1946. Notice to all claimants to American citizenship...

Notice: American consulates Stuttgart, Germany, August 14th 1946. Notice to all claimants to American citizenship...

Notice: American consulates Stuttgart, Germany, August 14th 1946. Notice to all claimants to American citizenship...

Notice: American consulates Stuttgart, Germany, August 14th 1946. Notice to all claimants to American citizenship...

Notice: American consulates Stuttgart, Germany, August 14th 1946. Notice to all claimants to American citizenship...

Notice: American consulates Stuttgart, Germany, August 14th 1946. Notice to all claimants to American citizenship...

Notice: American consulates Stuttgart, Germany, August 14th 1946. Notice to all claimants to American citizenship...

Notice: American consulates Stuttgart, Germany, August 14th 1946. Notice to all claimants to American citizenship...

Notice: American consulates Stuttgart, Germany, August 14th 1946. Notice to all claimants to American citizenship...

Notice: American consulates Stuttgart, Germany, August 14th 1946. Notice to all claimants to American citizenship...

Notice: American consulates Stuttgart, Germany, August 14th 1946. Notice to all claimants to American citizenship...

Notice: American consulates Stuttgart, Germany, August 14th 1946. Notice to all claimants to American citizenship...

Notice: American consulates Stuttgart, Germany, August 14th 1946. Notice to all claimants to American citizenship...

Notice: American consulates Stuttgart, Germany, August 14th 1946. Notice to all claimants to American citizenship...

Notice: American consulates Stuttgart, Germany, August 14th 1946. Notice to all claimants to American citizenship...

Notice: American consulates Stuttgart, Germany, August 14th 1946. Notice to all claimants to American citizenship...

Notice: American consulates Stuttgart, Germany, August 14th 1946. Notice to all claimants to American citizenship...

Notice: American consulates Stuttgart, Germany, August 14th 1946. Notice to all claimants to American citizenship...

Notice: American consulates Stuttgart, Germany, August 14th 1946. Notice to all claimants to American citizenship...

Umschau im Lande

Die Saugauer Affäre

Das Komitee für die Entlassung der Kommunisten...

Die Kommunistische Partei fordert im Interesse der Wahrheit und Gerechtigkeit die Abberufung...

Der Landesherr hat die Kommunistische Partei...

Der Landesherr hat die Kommunistische Partei...

Der Landesherr hat die Kommunistische Partei...

Der Landesherr hat die Kommunistische Partei...

Der Landesherr hat die Kommunistische Partei...

Der Landesherr hat die Kommunistische Partei...

Der Landesherr hat die Kommunistische Partei...

Der Landesherr hat die Kommunistische Partei...

Der Landesherr hat die Kommunistische Partei...

Der Landesherr hat die Kommunistische Partei...

Der Landesherr hat die Kommunistische Partei...

Der Landesherr hat die Kommunistische Partei...

Der Landesherr hat die Kommunistische Partei...

anwärts und in Roten durch den Kommandanten...

Kommunalpolitische Tagung der CDU...

Unwetter im Sommerland...

Das Blindenschulungsheim Solitude...

Leichtathletik...

Fußball...

Handball...

Schwimmen...

Radio Stuttgart sendet...

Programme des Südwestfunks...

Wie wird das Wetter?

Beim Klubkampf Stuttgarter Kickers...

Altenheim...

Reinhold...

Herzog...

Industrie- und Gewerbeschau in Rottweil...

Heilbronn...

Ludwigsburg...

Wiblingen...

Wuppertal...

Kaiserslautern...

Wuppertal...

Wuppertal...

Wuppertal...

Wuppertal...

Wuppertal...

Wuppertal...

Wuppertal...

Wuppertal...

Wuppertal...

Wuppertal...

Kampf den Schmarotzern!

Die tierischen sind uns schon von der Schule her bekannt und ihre Bekämpfung durch die Wissenschaft gewährleistet. Zu allen Zeiten hat es auch unter den Menschen solche gegeben und sie haben sich dann immer breit gemacht, wenn ein Unglück über das Volk gekommen ist, das auszunutzen solche Schmarotzer weidlich bestrebt sind...

Blick in die Gemeinden

Aus dem kirchlichen Leben

Im Dekanatsbezirk Calw
Vor einiger Zeit ist die bisherige Leiterin des Mutterhauses der Kinderschwestern in Großheppach, Frau Oberin Schütz, in den Ruhestand getreten. Sie hat in dem Erholungsheim dieser Schwestern in Bad Teinach Wohnung genommen...

Im Erholungsheim in Stammheim finden während des Monats August zwei Freizeiten für die evangelische Jugend aus dem Kreis Tübingen statt. Unter Leitung von Fräulein Schöppan sind dort zur Zeit etwa 70 Mädchen, Ueberrückte Woche wird Jugendführer Thaidigmann mit etwa derselben Zahl junger Männer folgen...

Zu Beginn der Erntearbeiten, die ja inzwischen Dank der günstigen Witterung rasch vorangeschritten sind, haben in allen Gemeinden Erntebetstunden unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung stattgefunden.

Am 16. Juli hatte die Liebenzeller Gemeinde wieder wie vor zwei Jahren die große Freude, den Magdeburger Organisten M. G. Harstemann in einem Orgelkonzert zu hören. Zum Staunen über die virtuose Technik dieses Künstlers kommt die Ergriffenheit durch diese echte Kunst, die in der Wiedergabe der großen Werke eines Bachs und J. S. Bach wahrlich zum Dienst am Heiligen wird...

Nachrichten aus Nagold

Der Ortsverein Nagold der Sozialdemokratischen Partei Südwürttembergs teilt uns mit, daß die kürzlich von uns gebrauchte Notiz, Herr Guthier gebore als Schriftführer dem Vorstand des Ortsvereins an...

war auch die Ansicht des Gerichts, das nur wegen unerlaubten Transports eine Geldstrafe von 5 Mark aussprach. Die Beispieler könnten fortgesetzt werden, denn das „Was gibst du mir dafür?“ nimmt unerträgliche Formen an. Wenn ein Radio gegen eine goldene Uhrgetauscht wird, geht der Kauf- oder Aufpreis den Teufel nicht an; wenn aber die Abgabe von Bedarfsartikeln davon abhängig gemacht wird, was der andere dafür geben kann, so ist dies — das kann wohl einmal gesagt werden — eine Gemeinheit. Denn es sind nur wenige, welche dies können, und die vielen gehen überall leer aus...

Stellungssuche

Alle Bücher kauft Buchhandlung Laak, Inhaber Gerhard Laak, Alleenstr. 11. Schmuckwargengeschäft nimmt noch Kunden an zur Herstellung von mont. und halbmont. Schmuckstücken in Gold und Silber. Angebote unter C 812 an Schwäb. Tagblatt Calw.

Werter Rundfunkhörer!

Was machen Sie, wenn Ihr Rundfunkgerät schweigt oder sonst einen Fehler hat? Stehen lassen? Nein! Deshalb kommen Sie vertrauensvoll ins Fachgeschäft, es bürgt für gute Beratung und einwandfreie Reparatur bei niedrigstem Preis. Reichhaltiges Ersatzteilager.

Stellenangebote

Stellungssuche
Land- und Forstwirtschaft
Land- und Forstwirtschaft, verheiratet, sucht Stelle als Verwalter, Aufseher oder Wirtschaftler in Land- od. Forstwirtschaft. Zuschriften u. C 1194 an Schwäb. Tagblatt Neuenbürg.

Kaufgesuche

Nähmaschine I. Schneidern (Zick-Zackstich) gesucht, evtl. Tausch gegen Motorradleistung. Angebote u. C 826 an S. T. Calw.

Laßt nichts umkommen!
Der Obstsegen ist in diesem Jahre in unserer Gegend nicht besonders reich. Von dem wenigen Obst, das auf den Bäumen hing, ist manches, in verschiedenen Teilen unseres Kreises alles, durch Gewitterstürme heruntergerissen worden. Viel Obst liegt allenthalben unter den Bäumen, aber niemand denkt daran, das Fallobst zu verwerten. Die Hausfrauen sagen: „Ja, wenn wir Zucker hätten...“ Gewiß, wenn wir Zucker hätten, wäre die Verwendung des Fallobstes leicht. Aber auch ohne Zucker soll und muß das Fallobst restlos verwertet werden...

Brief aus Alleensteig

Eine ungemein rührige, ob ihres Gewerbetreibes immer schon bekannte Stadt im hinteren Nagoldtal ist Alleensteig. In dieser alten Gerberstadt blüht auch heute die Lederindustrie. Alle Gerbereien klagten aber über großen Rohstoffmangel. Dasselbe sagen die Möbelwerkstätten und Schneidereien. Hatte es im vorigen Jahre den Anschein, als ob das Wirtschaftsleben stark zurückgehen würde, so ist glücklicherweise diese Entwicklung nicht eingetreten. Trotz des starken Ausfalls an Steuern befinden sich die Finanzen der Stadt, deren Leitung bei Bürgermeister Hennefarth in guten Händen ist, in bester Ordnung. Der Haushalt der Stadtgemeinde ist ausgeglichen. Das kommunale Leben fließt ruhig und stetig dahin...

Aus Berneck

Herrlich in einem Seitental der Nagold gelegen ist Berneck, das mit seinen 485 Einwohnern nächst Zavelstein die kleinste Stadt Württembergs ist. Die Geschichte der Stadt leitet seit Jahresfrist in glücklicher Weise Bürgermeister Gutekunst, gebürtig von Waldörfel. Früher ein bekannter Erholungsort mit vielen guten Pensionen und Gasthäusern, ist Berneck heute, den Zeitumständen zufolge, ohne Fremdenverkehr. Seit dem Einmarsch der alliierten Armee hatte die Stadt immer eine starke Besatzung. Französische Truppen wollten nicht mehr hier, dagegen halten sich etwa 60 erholungsbedürftige französische Kinder in Berneck auf, denen es im Schwarzwald gefällt und die ein sehr gutes Verhältnis zur Zivilbevölkerung unterhalten. Freudig begrüßte die Einwohnerschaft die Heimkehr einer Reihe von Kriegsgefangenen. Unter denen, die noch in Kriegsgefangenschaft weilen, befindet sich auch der evangelische Stadtpfarrer. Bis jetzt wurde Berneck seelsorglich von Alleensteig-Dorf betreut. Wenn die Wohnungsverhältnisse geregelt sind, wird...

Notiz einmal „Die bunte Rakete“

Es sind sicher nicht nur allein die zwei Stunden Frohsinn und Humor, die sie den Besuchern vermitteln, sondern auch der Ausdruck der Verbundenheit mit den Männern, zu deren Gunsten gespielt wird und denen es noch nicht vergahnt ist, in die Heimat zurückkehren zu können, in welcher Stadt unserer Zone „Die bunte Rakete“ auch gastiert, immer sind die Veranstaltungen ausverkauft. So auch wieder in der Kreisstadt Calw, wo die Rakete zum zweiten Male abgeschossen wurde, nicht nach oben und nicht in die Weite, sondern mitten unter die Besucher in der Turnhalle, die schon in der Nachmittagsvorstellung kaalvoll war und für den Abend die Karten schon tags zuvor an den Mann gebracht worden sind. Mit einem neuen Programm wurde aufgewartet, genannt „Das Magazin“, ob das erste Gastspiel mehr gefallen hat oder das zweite, das zu entscheiden überlassen wir den Besuchern selbst. Fast steht, daß der Beifall der gleiche war, also das Stimmungsbarometer stets oben blieb. Seite um Seite wurde das Magazin aufgeschlagen und der „Beifall“ James auf die Bühne gestellt, lustige Kurzgeschichten wechselten miteinander ab, dazwischen schalteten sich Zauberer und noch anderes mehr. Der Ansager nahm das Blatt nicht vor den Mund, er wäre ja auch sonst nicht der gegebene Mann dafür. Der bunte Rakete glänzendster Bestandteil aber ist die Kapelle unter ihrem „Stern“ — so heißt der Leiter wirklich. Alle zwölf Mann sind Solisten, ob auf diesem oder jenem Musikinstrument und einige auch im Gesang. Es ist ein treffliches Orchester, das wiederum Musik in allen Variationen geboten hat und im besondern solche, die ans Gemüt geht und dann auch wieder die Stimmung steigert. Was diese Kameraden aber auch noch können und dem Besucher besonders ins Auge fällt, das ist die lebendig-farbige Gestaltung der Bühne, was besagt, daß keine Arbeit für einen still-vollen Rahmen des Ganzen geschaut wird. Um alles auf einen Nenner zu bringen: die Männer der Bunte Rakete sind auf Draht und haben auch durch ihren zweiten Besuch Freude gebracht. Kl.

den, selbst in den kleinsten Früchten sind alle Wertstoffe, als das sind Mineralsalze, Nährstoffe, Pektin usw. enthalten. Auch ohne Zuckersatz läßt sich aus den gefallenen Früchten ein bekömmliches Apfelsauce herstellen, das als Brotaufstrich verwendet werden kann. Wo in größeren Mengen Fallobst auf dem Boden liegt, presse man es zu Most, der aber schnell weggetrunken werden muß, weil er sich nicht hält. Sehr empfehlenswert ist auch das Trocknen des Obstes, das auf diese Weise konserviert, im Winter uns gute Dienste leistet.

Neues aus Waldörfel

Kurz vor der Ernte veranstaltete der landwirtschaftliche Ausschuß eine Felderbegehung. Der Führung von Landwirtschaftsrat Harr aus Nagold folgte eine stattliche Anzahl von Landwirten, die mit Interesse den Erklärungen an praktischen Beispielen folgten. Bei der Begehung konnten die Landwirte außerdem einer Schätzungscommission Felder mit schlechtem Fruchtstand vorzeigen, die bei der Ableferungsumlage entsprechend berücksichtigt werden. Die Ernte ist, von gutem Wetter begünstigt, nunmehr eingebracht. Mit Gerste und Hafer ist man im Allgemeinen befriedigt, während der Weizen ertrag teilweise enttäuscht. Es ist darauf zurückzuführen, daß bei der Bestäubung wogenerisches und kaltes Wetter vorherrschte. Gegen das Vorjahr, ist das Ergebnis dieses Jahr zufriedenstellend. Leider ist der Obstsegen auch heuer wieder ausgiebig. Dies ist in Anbetracht der leeren Mostläser und der abtühnigen Erntearbeiten hat die Getränkefrage mancher Hausfrau Sorgen bereitet.

Im Alter von 68 Jahren verstarb unerwartet schnell der Landwirt Daniel Walz. Er war ein geachteter Bürger inner- und außerhalb der Gemeinde. — Der seit einem Jahr hier absterbende Pfarrverweser Hausschildt verläßt in diesen Tagen Waldörfel, um nach seiner Heimatstadt Kiel zurückzukehren. Die besten Wünsche der gesamten Kirchengemeinde begleiten ihn und seine Familie.

Nährhaftes, aber verbotenes Tauschgeschäft

In Spielberg wurden bei einer Frau etwa 100 Kg. Mehl, 50 Kg. Hafer und 104 Eier beschlagnahmt, die sie für einen Möbeltausch erhalten hat. Die Eier wurden der zuständigen Sammelstelle übergeben und das Mehl und der Hafer sichergestellt. Das Nachspiel für die Tauschkontrahenten wird folgen.

In Kohrdorf sind in der Nacht zum 12. August an verschiedenen Orten drei Fahrräder entwendet worden.

Ehhausen. Die Vegetarier-Union (Union Vegetarienne) hat ihre Gründungsverammlung abgehalten. Zum Vorsitzenden wurde Helmut Th. K. Ball gewählt.

Familiennachrichten

Wart, 14. August 1946
Immer auf ein heiliges Wiedersehen hoffend, erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel Hermann Walz...

im Alter von 29 Jahren nach 3 1/2-jähriger Kriegsgefangenschaft am 26. Juli 1946 nach schwerem Unfallschlag gestorben ist. In tiefer Trauer: Die Eltern: Georg Walz, Gipsler, und Frau Margarethe, geb. Kübler, die Geschwister und alle Anverwandte. Trauergottesdienst am Sonntag, 25. August, nachmittags 2 Uhr, in Wart.

Geschäftliches

Radio-Vogt
Calw, Lederstraße 4, hat
Betriebsferien
vom 19. bis 31. August 1946.

Anleitung zum Fertigen von Zigaretten

rauchen, Rauchtabsak, Hefe, Essig, Getreide- und Roggmal-Kaffee, Konthonin, Marmelade u. dergl., Fruchtstift, Sirup, Likör, Braunt, Süß- und Dessertwein sendet gegen Einsendung von RM 19.24 sofort pro Stück RM 2.24. Adoll, Grotz, Sntal, (14b) Nagold.

Brausefedern sind jetzt da

So Cito sein und Rastlos. Noch aber müßt Ihr sparsam sein mit Rastlos und Cito sein. Brause & Co., Isorloha, Schreibfedernfabrik.

Alle Bücher kauft Buchhandlung Laak

Alle Bücher kauft Buchhandlung Laak, Inhaber Gerhard Laak, Alleenstr. 11. Schmuckwargengeschäft nimmt noch Kunden an zur Herstellung von mont. und halbmont. Schmuckstücken in Gold und Silber. Angebote unter C 812 an Schwäb. Tagblatt Calw.

Werter Rundfunkhörer!

Was machen Sie, wenn Ihr Rundfunkgerät schweigt oder sonst einen Fehler hat? Stehen lassen? Nein! Deshalb kommen Sie vertrauensvoll ins Fachgeschäft, es bürgt für gute Beratung und einwandfreie Reparatur bei niedrigstem Preis. Reichhaltiges Ersatzteilager.

Stellenangebote

Stellungssuche
Land- und Forstwirtschaft
Land- und Forstwirtschaft, verheiratet, sucht Stelle als Verwalter, Aufseher oder Wirtschaftler in Land- od. Forstwirtschaft. Zuschriften u. C 1194 an Schwäb. Tagblatt Neuenbürg.

Bürohilfe m. Schreibmaschinenk.

evtl. Stenogr., auch Anf. ges. Fam-Anschl. Hilfe im Haushalt erwünscht. Ostfälischer bezugsf. Bewerb. an Buchdruck. Biele, Wildbad.

Frauen und Mädchen, alleinsteh.

Ältere zum Anlernen an den Maschinen in Spinnerei und Weberei bei gemeinsamer Verköstigung u. Unterbringung in Wohnheimen zu sofortigem Eintritt gesucht. Buntweberstr. Sult, G. m. b. H. (14b) Sult/Necker.

Tüchtiges Hausmädchen für sofort

gesucht. Hotel Deutscher Hof, Wildbad, Walter Kieser.

Stellungssuche

Land- und Forstwirtschaft
Land- und Forstwirtschaft, verheiratet, sucht Stelle als Verwalter, Aufseher oder Wirtschaftler in Land- od. Forstwirtschaft. Zuschriften u. C 1194 an Schwäb. Tagblatt Neuenbürg.

Stellenangebote

Stellungssuche
Land- und Forstwirtschaft
Land- und Forstwirtschaft, verheiratet, sucht Stelle als Verwalter, Aufseher oder Wirtschaftler in Land- od. Forstwirtschaft. Zuschriften u. C 1194 an Schwäb. Tagblatt Neuenbürg.

Tausch / Geboten

Motorrad, gut erhalt., 350 ccm., 80% Beseitigung, alles in gutem Zustand; ges. ebenf. nur einwandfr. Kleinkraftrad, 100-125 ccm und anderes. Angebote unter C 830 an Schw. Tagblatt Calw.

Zündapp-Motorrad, 200 ccm. Baujahr 1938, fahrber., neu bereifl.; gesucht Leichtmotorrad, 100-cm. in fahrber. Zustand. Angebote u. C 832 an Schw. Tagbl. Calw.

Motorrad, 125 ccm. od. Maträtzen, ges. LKW-Reifen, 32x6, Angebot unter C 813 an S. T. Calw.

3 Reifen und 1 Schlauch, 4.00x19, gesucht Radio (Super), 220 Volt, Wechsel- oder Allstrom. Angebote unter C 1200 an Schw. Tagblatt Neuenbürg.

Ford-Motor, kompl., mit Getriebe, neuw., „B. B.“, sowie Wagnplaner für 5-Tonner, neuw., ges. Motorrad, 100-250 ccm., fahrber., Angebot u. C 825 an S. T. Calw.

Gutes Herrenfahrad mit Vollg-Bereifl.; ges. gut. Herrenanzug, Größe 44-46, oder Anzugstoff, Angebote unter C 1202 an Schw. Tagblatt Neuenbürg.

Birkenschlafzimmer, neu. Schrank 180 cm, Beststellen, 100/200; ges. neuwert. fahrber. Lightmotorrad, Angebot u. C 831 an S. T. Calw.

Deckbett, gut erh., und Orchestergeige; gesucht Fahrrad, Angeb. u. C 1199 an S. T. Neuenbürg.

Waschservice, Kinderstiftel, ver-schied. Spielzeug, K-Stiefel, Gr. 28, Uberschuhe u. Hausschuhe, Gr. 34, Salamander-Spengenschuhe, Gr. 38; ges. Knabschuhe, Gr. 41, D-Sportsch., Gr. 38, Strümpfe o. Sockst. Ang. C 826 S. T. Calw.

Radio, Blaupunkt, 5 Röhren, für Wechselstrom; gesucht neuwert. Herren- od. Damen-Fahrrad. Ang. u. C 1203 an S. T. Neuenbürg.

Gardienstoff, neu. für 2 Stores,

gesucht 2 Dtd. querfr. Windeln (keine Mullwindeln). Schriftliche Angeb. u. C 821 an S. T. Calw.

Bodenteppich, neu, 2x3 m; gesucht Schreibmaschine oder H-Anzugstoff. Angebote unter C 824 an Schwäb. Tagblatt Calw.

Kindersportwagen; ges. Zimmerofen, Geb. Kinderbettstelle; ges. Wohnzimmerisch für 6 Personen. Angeb. u. C 817 an S. T. Calw.

Hängeslechte, dreiarml., mit Glas-kugeln; gesucht Krautständer, auch Anfert. e. solch. Karl Epp-ten, Calw, Schlößleweg 2.

Elektr. Wasserkocher und elektr. Kochplatte (Siemens), neu, 220 Volt; gesucht elektr. Heizofen. Angeb. u. C 822 an S. T. Calw.

Große Blechbülle verkauft oder tauscht. Friedrich Feuer, Calw, Stuttgarterstraße 28.

Gelge, sehr gut erhalten; gesucht Gitarre oder Saxophon. Angeb. unter C 827 an S. T. Calw.

Silberbesteck neuw., mit Lern-anleitung; ges. 1 Paar Pumps m. nied. Absatz. Gr. 38. Angebote unter C 829 an S. T. Calw.

Verschiedenes

Wer erteilt reichlich. Buchhalt.-Untericht in Nagold? Zuschriften unter C 819 an S. T. Calw.

Achtung! Welche beide Frauen aus

Conweiler, Kreis Calw, führen a. 12. 7. n. Mühlsteinen üb. Metzing, b. Rth., m. e. Frau a. Taillingen, geb. in Feldensheim. Am Irdb. Nachr. b. Fr. Frdr. Bittler, Taillingen, Kr. Bad., Friedhofstr. 5.

Tiermarkt

Rassepferd, mittelgroßes Braun-wallach setzt dem Verkauf aus. Chr. Stürner, Gräfenhausen, Kris. Calw.

Fünfjähriger Fuchs, Stufe, gegen schweißes Pferd für Lamholz zu vert. Fuhrrenten. Karl Hartmann, Calmbach, Wildbaderstraße 38.

Schönes zweijähriges Fohlen, Rode, äußerst wachsam, kinder- und gelüßelfromm, zu verkaufen oder zu verlaufen. Angebote unt. C 1192 an S. T. Neuenbürg.

Heiratsanzeigen

Gebildete Dame, 40erln, lebendes Monatsinkommen u. Eigenheim, sucht Eheglick mit charaktervollem Herrn. Näheres unter 94 durch Briefmark. Treubell, Geschäftsstelle München 51, Schleib-fach 37.

Wer den rechten Lebensgefährten sucht, wende sich vertrauensvoll an uns. Viele wertvolle Menschen fanden ihr Glück durch Treubell. Diskrete, kostenlose Auskunft gegen Rückporto durch Briefmark. Treubell, Geschäftsstelle Mün-chen 51, Schleibfach 37.

Suchdienst

Gothard Rieger, Getr., Wallenlehn Inf.-R. Pz.-Jg.-Ers.-Kp. 17 Nürn-berg, Gustav-Adolfstr. Zimm. 36. Letzte Nachricht v. 1. 8. 1944, zuletzt in Taus (Projekt), Nach-richt unter C 1198 an Schwäb. Tagblatt Neuenbürg.